

Predigt

Thema: Gottesdienst
Herrschaftszeiten nochmal – oder: Dein Reich komme, Teil 10

Bibeltext: Römer 14,17

Datum: 16.11.2014

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

vielleicht kennen Sie das noch:

Liebe ist ... wenn er ihr den Kaffee ans Bett bringt.

Oder Liebe ist ... wenn sie für ihn frische Brötchen kauft.

Liebe ist

In einer großen Tageszeitung waren jeden Tag diese Bilder zu sehen mit irgendwelchen kurzen Merksprüchen dazu. Auch gab es Badehandtücher oder Tassen dazu zu kaufen... – vielleicht haben Sie es noch vor Augen.

Liebe ist....

Das Reich Gottes ist....

Dazu gibt es keine Badehandtücher, soviel ich weiß, aber eine ganze Menge biblischer Texte, die genau das betrachten und bedenken: Das Reich Gottes ist....

Und darüber denken wir gerade nach im Rahmen dieser Predigtreihe „Herrschaftszeiten nochmal dein Reich komme“.

Auch der heutige Predigttext beginnt genauso: „Das Reich Gottes ist...“ – wir wollen gemeinsam darauf hören, Gottes Wort aus Römer 14, Vers 17:

17 „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist.“

Liebe Gemeinde,

da möchte man sofort aufspringen und sagen: „Paulus, du vertust dich, denn das Reich Gottes ist sehr wohl Essen und Trinken.“

Ja, das Reich Gottes zeichnet doch gerade Essen und Trinken aus, das ist Kern des Reiches Gottes.

Jesaja 25 heißt es:

„6 Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist. 9 Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.“

Oder Matthäus 22, das erzählt Jesus:

„2 Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. 3 Und er sandte seine Knechte aus, die Gäste zur Hochzeit zu laden; doch sie wollten nicht kommen. 4 Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit!“

Das Reich Gottes ist Essen und Trinken. Das ist das große Bild, das Jesus seinen Jüngern mitgibt: Reich Gottes heißt Gastfreundschaft, gemeinsam feiern, gemeinsam essen und trinken – was wir auch heute beim Abendmahl gleich wieder tun werden; wir werden das Reich Gottes zeichenhaft, im Ansatz schmecken und sehen.

Das geht ja so weit, das die Gegner Jesu ihn lästern und sagen: Du bist ein Fresser und Weinsäufer. Weil sie mit dieser Gastfreundschaft, diesem festlichen Essen und Trinken nicht klar kommen.

Das Reich Gottes ist Essen und Trinken.

Darum spielt auch bei uns in unserer Gemeindearbeit Essen und Trinken eine wichtige Rolle: gemeinsam Kaffee nach dem Gottesdienst, ab und zu zusammen frühstücken, gemeinsam Mittagessen. Wir haben gestern beim Mitarbeiterfrühstück entdeckt: wir könnten da noch mehr lernen, indem wir uns z.B. gegenseitig öfter zum Essen einladen.

Also liebe Gemeinde, das Reich Gottes ist in der Tat Essen und Trinken. Es macht den Kern des Reiches Gottes aus.

Warum sagt dann Paulus hier: das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken?

Das ist ja ein totaler Widerspruch.

In der Tat, das hört sich jetzt komisch an, ist aber wichtig: Die Bibel ist in der Tat voller Widersprüche. Und das ist gut so. Weil ja jedes biblische Buch – also alle 66 Bücher – bestimmte Situationen vor Augen hat, bestimmte Adressaten vor Augen hat und in jeweiligen Situationen etwas ganz unterschiedliches gesagt werden muss.

Von daher sagt Paulus hier: Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken – wie kommt er denn darauf? Was ist hier los?

Die Lesung, die wir gerade gehört haben (Römer 14,1–9), hat uns schon eine Ahnung vermittelt. Es gibt in Rom, in der Gemeinde dort, Fleischesser und Gemüseesser. (Allerdings keine vegetarische Diskussion wie heute, sondern eine ganz andere Ebene, Sie werden es gleich noch sehen.)

Also es gibt Fleischesser und Gemüseesser, es gibt Weintrinker und Wassertrinker; es gibt Leute, die den Sabbat feiern und andere, die sagen: ist mir völlig egal, welcher Tag heute ist, der Sabbat ist für mich nicht wichtig...

Und diese Parteien, diese Gruppierungen stehen sich recht unversöhnlich gegenüber und es gibt eine Menge Streit. Schwache und Starke, so nennt das Paulus, kämpfen gegeneinander. Warum?

Die sogenannten Schwachen waren Menschen, die aus jüdischem Umfeld stammen und dann zum Glauben an Christus kamen. Und sie waren es gewohnt, von Hause aus, Speise- und Reinheitsvorschriften zu beachten: koscheres Essen, Sabbatheiligung. Und für sie war völlig klar: „Wir können nicht auf dem Markt Fleisch kaufen, das noch im Blut badet... und wir können auf

dem Markt auch nicht das Fleisch kaufen, das vorher irgendwo in einem heidnischen Tempel geopfert worden war – das können wir als Christen nicht essen, von daher essen wir lieber Gemüse...“

Das waren die Schwachen, die Gemüseesser.

Auf der anderen Seite stehen die sogenannten Starken im Glauben, die sagen: „Eh liebe Leute, wo ist das Problem? Wir sind Christen, Christus ist der Herr. Völlig egal, ob das Fleisch irgendwo im Tempel war, Christus ist sowieso stärker, also: Guten Appetit!

Und Sabbat halten? Sabbat kenne ich gar nicht, habe ich nichts mit zu tun... jeder Tag ist gleich, also lasst uns fröhlich leben!“

Die Folge war jetzt, dass die einen sagen: „Eh, ihr versündigt euch. Ihr glaubt nicht richtig, ihr kommt noch ins Gericht.“ Die anderen sagen: „Wo ist euer Problem? Ihr kleinkarierten Leute. Ihr habt Angst, eure Enge macht uns fertig.“

Also die einen richten und die anderen machen sich lächerlich, verachten die anderen; und das sorgt für Streit und große Emotionen.

Und jetzt sagt Paulus:

„Liebe Leute in Rom, das geht so beim besten Willen nicht. In der Sache ist klar: die Starken haben Recht. Also Essen kein Problem... und die Sabbatheiligung ist nicht wichtig. In der Sache haben die Starken also Recht.

Nur, es kommt ja darauf an, was jeder für sich vor Gott entscheidet. Jeder und jede ist ja für sich verantwortlich, was er tut oder was er nicht tut. Und wenn jemand angesichts Gottes entdeckt, ich kann nicht fröhlich dieses Fleisch essen, dann soll er es auch nicht tun. Und wenn jemand für sich entdeckt: Ist das lecker, kein Problem – dann soll er es gerne essen.

Jeder soll die Freiheit behalten, die er hat im Angesicht Gottes. Nur was nicht geht, das ist: die einen richten die anderen und dass dann die anderen die einen verachten.

Ihr seid freie Leute – ja, aber Freiheit geht nur mit Rücksichtnahme.

Es kann doch nicht sein, dass der Bruder oder die Schwester, für die Christus gestorben ist, nicht so wichtig ist, wie deine Prinzipien oder wie deine Entdeckungen und deine Erkenntnisse.

Es kann in einer Gemeinde nicht darum gehen, dass du deine Sicht der Dinge so durchboxt, dass jemand anders den Glauben verliert.

Es kann nicht sein, das du deine Sicht der Dinge so durchboxt, dass andere nicht mehr gerne an Jesus glauben.

Es geht doch darum, das wir gemeinsam in der Kraft Christi das Reich Gottes verwirklichen.“ – So Paulus in Kurzfassung.

Vielleicht denken Sie die ganze Zeit beim Zuhören: das ist ja alles schön und gut, aber das ist doch eigentlich Schnee von gestern. Die haben ja Probleme – die haben wir heute nicht.

Da bin ich mir nicht so sicher. Also ich kenne jedenfalls Sätze und Gedanken, wie die folgenden – und vielleicht entdecken Sie sich selbst irgendwo wieder:

„Boah, wie kann der nur rauchen, wenn der Christ ist?

Wie kann die sich nur aufregen, dass ich Yoga und Thai Chi mache?

Wie können die nur in eine gemischte Sauna gehen?

Wieso kann der ein Problem damit haben, dass ich Psalm 23 nicht auswendig kann?

Wieso regt die sich auf, dass ich dafür eintrete, dass Homosexuelle heiraten dürfen?

Warum regt der sich immer noch auf, das Frauen predigen dürfen?“

Oder, oder, oder.

Wenn Sie manche frommen Blätter und Zeitschriften kennen, dann wissen Sie genau: wegen diesen Fragen gibt es elenden Streit.

Paulus sagt:

„Liebe Leute in Rom, liebe Leute heute in Essen: Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken. Es geht also nicht um die Fragen, die verbunden sind mit irgendwelchen Prägungen, mit Erziehung, mit Charakter und sonstigen Eigenschaften, mit irgendwelchen verschiedenen Erkenntnissen - alles völlig zweitrangig.

Es ist doch ein Armutszeugnis, wenn Christen sich darüber streiten bis zum Anschlag, sich das Maul zerfetzen, einander verachten, richten, sich die Köpfe einschlagen.

Denn das Reich Gottes ist doch gar nicht Essen und Trinken. Es geht gar nicht um diese läppischen Fragen. Sondern:

Das Reich Gottes ist Frieden, Freude, Gerechtigkeit im Heiligen Geist – das ist Reich Gottes.“

Wohl bemerkt: Nicht Friede, Freude, Eierkuchen.

Bei Wikipedia steht: „Friede, Freude, Eierkuchen ist eine Redewendung, die eine nur oberflächlich intakte, scheinbar friedlich-sorglose Fassade innerhalb einer Gesellschaft beschreibt. Sie wird oft eingesetzt, um auszudrücken, dass man Probleme verdrängt, statt sie zu lösen.“

Gemeinde ist nicht der Ort, wo man Sachen verdrängt und oberflächlich auf Friede, Freude, Eierkuchen macht. Nein, das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude, weil Dank Christi die Knoten schon gelöst sind und wir jetzt offen und ehrlich über die Dinge sprechen können.

Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude.

Paulus nimmt dabei drei Grundbegriffe auf, die er im Römerbrief schon längst entfaltet hat: Gerechtigkeit – Römer 3, Friede – Römer 5, Freude – Römer 8.

Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit.

Woran denken Sie eigentlich bei Gerechtigkeit?

Im Deutschen denken wir oft daran, dass irgendeine Rechtsnorm erfüllt worden ist. Biblisch ist Gerechtigkeit ein Beziehungsbegriff. Also gerecht ist jemand, der sich so verhält, wie es einer guten, gesunden, lebendigen, schönen Beziehung entspricht. Indem er treu ist, fürsorglich sich kümmert und dafür sorgt, dass diese Beziehung lebt und sich gestalten und aufblühen kann. Der ist gerecht. Gemeinschaftstreu.

Paulus erinnert mit diesem Stichwort daran: Liebe Christen in Rom, wir als Christen in Essen - ihr lebt davon, dass Gott gerecht ist, dass er treu ist, dass er fürsorglich ist und dass er in seiner Gemeinschaftstreue euch durch Christus gerecht gemacht hat.

So schreibt er ja in Römer 3:

24 Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Und die Folge davon ist jetzt, dass die, die Christus so kennengelernt haben, dass diese auch lernen miteinander gerecht umzugehen; also diese Gemeinschaftstreue, diese Beziehungspflege gestalten.

Also weil ihr beide von Gottes Treue lebt, von seiner Gemeinschaftstreue, könnt ihr jetzt auch miteinander lernen, in Beziehung zu leben und diese Beziehung zu gestalten von Gott her. Ihr könnt den anderen mit der „Christus-Brille“ ansehen und so miteinander leben lernen. Eben gerecht, einer Beziehung treu sein.

Und das nicht nur innerhalb der Gemeinde, sondern auch außerhalb.

Wir sind eben zu Recht an den heutigen Volkstrauertag erinnert worden, der darauf hinweist: da wo Menschen nicht mehr auf Beziehungen achten, den anderen nicht mit Würde begegnen, da werden Menschen mit Füße getreten und misshandelt und verachtet.

Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit.

Und das Reich Gottes ist Friede.

Friede ist nicht Nicht-Krieg, sondern Friede ist biblisch Shalom - das Wort kennen Sie wahrscheinlich, das heißt: da wird etwas ganz, da ist etwas heil.

Wie wird denn etwas ganz oder heil?

Römer 5 hatte Paulus geschrieben:

1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.

Wer also den lebendigen Gott in Jesus kennenlernt, der gewinnt Frieden mit Gott und auch mit sich selber. Weil Gott in Jesus zu mir „Ja“ sagt, hundertprozentig „Ja“ sagt, brutto, kann ich auch zu mir selber „Ja“ sagen. Weil Gott mit meinen Macken, mit meinen Grenzen, mit meiner Schuld umzugehen weiß und mich bejaht, kann ich auch selber mit meinen Macken und Grenzen und meiner Schuld umgehen und mich bejahen.

Und daraus entsteht ein Milieu der Barmherzigkeit. Gott geht mit mir barmherzig um. Ich lerne mit mir barmherzig umzugehen und dadurch erwächst Barmherzigkeit auch den anderen gegenüber.

Ja, auch der andere und die andere hat Macken und Grenzen und Schuld, und lebt vom „Ja“ Gottes in Christus. Und deshalb kann auch ich barmherzig mit dem und mit der umgehen und da heraus wächst Frieden. Das Reich Gottes ist Friede.

Da wird nichts unter dem Teppich gekehrt – ja da gibt es Macken und Grenzen und Schuld, da muss man auch drüber reden. Das ganze wird aber getragen davon, das Gott in Jesus sagt: Ich

sage zu euch „Ja“, so wie ihr seid, brutto. Und so entsteht im Raum der Gemeinde ein Milieu der Barmherzigkeit, des Friedens, des einander Aushaltenkönnens um Jesus Willen.

Und da heraus erwächst für Christen auch die Kraft Friedensstifter zu sein. Matthäus 5: 9 Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Weil sie von Christus her die Kraft bekommen, auch in der Gesellschaft das einzubringen, was dem Frieden dient. Daran erinnert uns wiederum der heutige Volkstrauertag.

Das Reich Gottes ist Frieden.

Und: Das Reich Gottes ist Freude.

Was ist Freude? Wir freuen uns über vieles, was auch gut und richtig so ist. Manche Freude ist oberflächlich, andere hält länger durch, manches verblasst schnell... und hat oft damit zu tun, dass wir etwas Schönes erleben und das unsere Gefühle auch dementsprechend gut sind.

Freude ist biblisch noch mehr, ist mehr als Gefühl, als eine Emotion. Biblisch ist Freude sogar dann da, wenn es mir gefühlsmäßig nicht gut geht.

Was führt zur Freude, die unumstößlich ist?

Das hat Paulus in Römer 8 entfaltet:

31 Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? 32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Und dann fährt er fort:

35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Und dann sagt er: Nichts. 38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

An diese Treue Gottes ist diese Freude gebunden, die nicht kaputt gehen kann. Diese Liebe Gottes trägt und gilt immer und überall, zu jeder Zeit. In Hochzeiten und in Elendszeiten, in Frieden und Kriegszeiten; da, wo es mir gut geht und da, wo es mir richtig dreckig geht. Aber dieses „JA“ der Liebe Gottes, das in Christus erschienen ist, das trägt durch und das sorgt für eine innere Freude, die da ist und die hält und die trägt, egal wie es Außen herum um uns ist.

Das Reich Gottes ist Freude. Gerechtigkeit. Frieden.

Im Heiligen Geist, sagt Paulus, im Heiligen Geist.

Das ist jetzt kein Nachtrag, so ein frommes Gesülze, was fehlen könnte, sondern ist das entscheidende. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.

Denn Gerechtigkeit, Frieden, Freude ist nicht etwas, was wir leisten müssen, das wir herstellen können; sondern ist etwas, das Gott uns durch seinen Geist schenkt und zusagt und das sich in uns durch seinen Geist entfalten und entwickeln kann.

Es ist eine Geistesgabe, eine Geistesfrucht, da wächst etwas in uns von Gott geschenkt. Also nicht: Ärmel hoch, wir machen mal eben, sondern: „Herr, gib mir deinen guten Geist, das ich gerecht in Frieden und in großer Freude mit dir unterwegs bin.“

Und jetzt sagt Paulus: Das, was da durch Gottes Geist wächst und blüht, ist nicht nur etwas für innerhalb der Gemeinde, sondern auch für außerhalb der Gemeinde.

Die Verse 16 und 18, also die beiden Sätze, die um V. 17 herum stehen, die sagen: Liebe Leute in Rom, wenn ihr ein zerstrittener Haufen seid, euch ständig streitet um Essen und Trinken, dann verlästert ihr das Evangelium. Dann werden nämlich eure Nachbarn, eure Freunde, eure Vereinskollegen, eure Arbeitskollegen sagen: Ich bin doch nicht bescheuert, mit dem Haufen will ich nichts zu tun haben...

Also wenn das so ist bei Euch mit diesen elenden Diskussionen, dann zieht ihr das Evangelium in den Schmutz.

Oder positiv, Vers 18: Wenn durch Gottes Geist bei euch Gerechtigkeit, Frieden und Freude wächst und entfaltet wird, dann werden die Nichtchristen das achten und das entdecken und neugierig werden; und sie werden danach fragen und entdecken: die Christen leben etwas, da strahlt mir etwas entgegen von Gerechtigkeit, Freude, Frieden... das will ich auch kennenlernen.

Und liebe Geschwister, was wäre das, wenn im Jubiläumsjahr das passiert. Wenn nächstes Jahr genau das bei den einzelnen Veranstaltungen passiert; wo wir andere einladen und diese Leute entdecken: da kommt mir etwas entgegen in diesem Raum, bei diesen Menschen; etwas, das eine Ahnung gibt von Freude, von Friede, von Gerechtigkeit - das macht mich neugierig, da will ich mehr wissen.

Lasst uns darum beten, dass uns das zuwächst durch Gottes Geist.

Also nehmen Sie das mit:

Zum ersten – das Reich Gottes ist in der Tat Essen und Trinken – darum auch gleich das Abendmahl... es ist in der Tat Essen und Trinken im besten Sinne des Wortes.

Zweitens - das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken in diesem kleinkarierten Sinne, wo sich Christen wegen irgendwelcher Fragen sich die Köpfe einschlagen; bei Fragen, die gar nicht wichtig sind.

Und drittens - das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist mit der Folge – und damit schließe ich mit einem Satz von gestern vom Mitarbeiterfrühstück – mit der Folge:

Gemeinde ist ein Ort, an dem Menschen verschnaufen, Atem holen, das Visier hochklappen und die Waffen ablegen können, weil sie spüren: hier muss ich nicht wieder etwas bringen. Ein Klima entsteht, das mit Erlösung zu tun hat.

Entscheidend ist, das auf lange Sicht möglichst viele Gemeindeglieder und Gottesdienstbesucher eine Grunderfahrung machen können, nämlich:

Dass man, wenn man in der Gemeinde zusammen kommt, ein Milieu erfährt, in dem es sich leichter glauben und leben lässt.

Amen.